

Gemeinsam die Welt entdecken

SieKids  
Schatzkiste



# Konzeption

## SieKids Kinderhaus Schatzkiste

## Inhalt

<b>1. Einführung .....</b>	<b>2</b>
1.1 Grundlage.....	2
1.2 Rechtlicher Auftrag .....	2
1.3 Leitbild .....	3
1.4 Pädagogische Grundsätze .....	3
<b>2. Der pädagogische Rahmen .....</b>	<b>4</b>
2.1 Bild des Kindes.....	4
2.2 Bildung im Elementarbereich.....	4
2.3 Bindung und Beziehungen .....	5
2.4 Basiskompetenzen .....	5
2.5 Bedeutung des Spieles.....	9
2.6 Bedeutung von Sprachentwicklung .....	9
2.7 Bedeutung von Bewegungsentwicklung .....	10
2.8 Körperbewusstsein - Erfahren mit allen Sinnen – Gesundheit .....	10
2.9 Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche .....	11
2.10 Pädagogische Schwerpunkte mit Umsetzungsbespielen .....	11
2.11 Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven .....	13
2.12 Pädagogische und methodische Ansätze in Paritätischen Kindertageseinrichtungen.....	17
<b>3. Rolle und Aufgaben der pädagogischen Fachkräfte.....</b>	<b>19</b>
3.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.....	19
3.2 Beobachtung und Dokumentation .....	20
3.3 Sozialraumorientierung.....	21
3.4 Evaluation und Qualitätssicherung .....	21
<b>4. Rahmenbedingungen in den Einrichtungen .....</b>	<b>22</b>
4.1 Personelle Ausstattung.....	22
4.2 Betreuungszeiten.....	22
4.3 Raum- und Sachausstattung .....	23
<b>5. Schlusswort.....</b>	<b>27</b>
<b>6. Impressum .....</b>	<b>28</b>

## 1. Einführung

Die Gemeinnützige Paritätische Kindertagesbetreuung GmbH Nord ist eine Tochter des Paritätischen in Bayern und Träger des Kinderhauses Schatzkiste.

Das Kinderhaus ist eine Betriebskindertageseinrichtung und bietet am Standort Forchheim für Betriebsangehörige der Siemens AG betriebsnahe Plätze, sowie für Kinder aus der Stadt im Alter von 6 Monaten bis zum Eintritt in die Schule.

Diese Konzeption ist die Grundlage der pädagogischen Arbeit und bietet Mitarbeitern und Eltern einen Orientierungs- und Handlungsrahmen.

### 1.1 Grundlage

"Jedes Kind hat ein Recht, sich körperlich, geistig, moralisch, seelisch und gesellschaftlich gesund und normal in Freiheit und Würde zu entwickeln." Nach der UN-Kinderrechtskonvention sowie Artikel 1 und Artikel 2 des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland ist die Würde des Menschen und damit auch des Kindes unantastbar und somit oberstes Prinzip unseres pädagogischen Handelns.

Die Kindheit ist das Fundament des Lebens und des lebenslangen Lernens. Die Kindertagesbetreuung ist somit ein wesentlicher Baustein zu einer gelungenen Kindheit und Bildungsbiografie.

Die individuelle Wahrnehmung des Kindes, die Achtung seiner Persönlichkeit und seine Bildung prägen die Zielsetzungen unseres pädagogischen Handelns.

Die Paritätische Kindertagesbetreuung GmbH trägt zu einer kinderfreundlichen Gesellschaft bei.

Unsere Kindertageseinrichtungen orientieren sich an den Eltern in deren Alltagssituation. Sie berücksichtigt den Bedarf nach Arbeitsflexibilisierung in der modernen Lebenswelt, ohne die pädagogischen und entwicklungspsychologischen Bedürfnisse der Kinder zu vernachlässigen.

### 1.2 Rechtlicher Auftrag

Das BayKiBiG und die dazugehörigen Ausführungsverordnungen bestimmen den gesetzlichen Auftrag und regelt die rechtlichen Grundlagen unserer Kindertageseinrichtung. Die darin enthaltenen bayerischen Bildungs- und Erziehungsziele, beschrieben im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP), geben den gesetzlichen Rahmen für den pädagogischen Handeln.

Im Oktober 2005 trat der § 8a SGB VIII "Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung" in Kraft.

Seit März 2009 ist die UN-Behindertenrechtskonvention in Deutschland in Kraft. Sie regelt den inklusiven Auftrag des Kindergartens/-krippe als Bildungseinrichtung.

Hinzu kommen unterschiedliche Richtlinien und gesetzliche Vorgaben zu Infektionsschutz, Hygiene, Datenschutz, Arbeitsrecht, Aufsichtspflicht und Sicherheit.

### 1.3 Leitbild

Der Paritätische in Bayern ist ein Spitzenverband der freien Wohlfahrtspflege. Getragen von der Idee der Parität, der Gleichheit aller in ihrem Ansehen und ihren Möglichkeiten, arbeitet die Paritätische Kindertagesbetreuung, wie auch der Paritätische in Bayern, ohne konfessionelle und parteipolitische Bindung.

Der Paritätische in Bayern hat einen sozialen UND einen politischen Anspruch: Er setzt sich für soziale Belange der Gesellschaft auf politischer Ebene ein, ist Dachverband für freie soziale Vereine und Organisationen und betreibt in seinen gemeinnützigen Gesellschaften soziale Einrichtungen.

Die Prinzipien **Vielfalt, Offenheit und Toleranz** prägen das tägliche Handeln im Paritätischen. Dies gilt im Umgang mit den Mädchen und Jungen, deren Eltern und Familienangehörige sowie für das Verhalten der Mitarbeitenden untereinander.

### 1.4 Pädagogische Grundsätze

"Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen." (Art. 10 BayKiBiG)

Die Ziele der Gemeinnützige Paritätischen Kindertagesbetreuung GmbH orientieren sich an den im BayKiBiG formulierten Zielsetzungen unter besonderer Beachtung der im Leitbild formulierten Prinzipien.

Die Vermittlung und Stärkung von Basiskompetenzen, um die Kinder für die vielfältigen Anforderungen im Leben und in der Schule zu befähigen, ist in Erziehungspartnerschaft mit den Eltern der Kinder vom Krippen- bis ins Schulalter unser pädagogisches Leitziel.

Es gibt drei wesentliche Aspekte, die alle Kindertageseinrichtungen des Paritätischen verbinden: "Aktive Beteiligung", "soziale Selbstständigkeit" und "Bildung". Dabei ist es uns ein besonderes Anliegen, den Kindern vom Krippen- bis ins Schulalter eine geeignete Umgebung zu schaffen, in der sie sich wohl fühlen, Sicherheit und Geborgenheit erfahren, Autonomie erleben können und ihre eigene persönliche Entwicklung respektiert wird.

Wir leisten damit einen wesentlichen Beitrag für die Chancengleichheit und gleichberechtigte Teilhabe der Mädchen und Jungen in unserer Gesellschaft, unabhängig von ihrer sozialen Herkunft, ihrem kulturellen Hintergrund oder ihrer Weltanschauung.

## **2. Der pädagogische Rahmen**

Die Beschreibung des pädagogischen Rahmens dient der Orientierung und Information über die Arbeit in den Paritätischen Kindertageseinrichtungen. Sie zeigt unsere besonderen Schwerpunktsetzungen in der pädagogischen Arbeit auf und geht auf die Punkte näher ein, die die Paritätische Kindertagesbetreuung besonders auszeichnen.

Wir orientieren uns dabei an neuen entwicklungspsychologischen Erkenntnissen und an der Bildungsforschung sowie am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan.

### **2.1 Bild des Kindes**

Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit. Sie sind ausgestattet mit grundlegenden Kompetenzen, Lern- und Entwicklungspotenzialen und auf Selbsttätigkeit, Kommunikation und Dialog angelegt.

Pädagogische Fachkräfte in Paritätischen Kindertageseinrichtungen gehen sensibel und respektvoll mit der aktiven Gestalterrolle eines jeden Kindes bei seinen Lernprozessen um und bieten zur Weiterentwicklung interessante Anlässe, soziale Unterstützung und sachliche Herausforderungen.

Jedes Mädchen und jeder Junge wird hierbei als kompetentes Individuum in seiner Persönlichkeit und Entwicklung wahrgenommen und aktiv an gemeinsamen Bildungsprozessen beteiligt.

Durch ihren natürlichen Drang, die Welt fragend und eigenständig forschend zu entdecken, lernen Kinder nachhaltig. Denn gelernt wird, was interessiert und emotional bewegt. Somit wird in Paritätischen Kindertageseinrichtungen großer Wert auf Partizipation, also eine aktive Beteiligung der Kinder, gelegt. In Lerngemeinschaften mit anderen erkennen Kinder, dass sie gemeinsam mehr erreichen als jeder einzelne von ihnen alleine.

Im Vordergrund steht hierbei der Prozess des Lernens, also das „Lernen zu lernen“. In Interaktion mit anderen Kindern und dem Erwachsenen begibt sich das Kind auf den Weg des Lernens und Entdeckens. Hierbei können sie abwechselnd Lernende und Lehrende sein.

Die pädagogischen Fachkräfte begegnen den Kindern mit einer Haltung, die die Stärken und Kompetenzen der Kinder entdecken möchte. Durch Impulse, die sich an dem orientieren, was das Kind schon alles kann, weiß und versteht, führen sie es in die nächste Zone seiner Entwicklung.

### **2.2 Bildung im Elementarbereich**

Bildung ist die Entfaltung beziehungsweise Entwicklung der Fähigkeiten eines Menschen aus seinen Anlagen, angeregt und gesteuert durch Erziehung. Lernen bedeutet, über verschiedene Sinneskanäle bewusst Erfahrungen zu machen und weiter anzuwenden.

Kinder sind von Natur aus lernbegierig und sehr empfänglich für Lernimpulse. Durch Interesse und emotionale Betroffenheit eignet sich das Kind nachhaltiges Wissen über sich selbst und die Welt mit Leichtigkeit an.

Das Kind ist gleichwertiger Mitgestalter seiner Bildungsprozesse. Die soziale Interaktion ist Schlüssel für den Aufbau intellektueller Fähigkeiten. Dabei geht unser Bildungsbegriff über die kognitiven Funktionen hinaus und umfasst das Kind in seiner Gesamtheit.

## **2.3 Bindung und Beziehungen**

Die Entwicklung des Kindes beruht auf einer gefühlsmäßigen Bindung an erwachsene Menschen. Die Art und Weise, wie die Bezugsperson auf die Signale des Kindes reagiert und wie der Austausch zwischen dem Kind und der Bezugsperson erfolgt, hat Einfluss auf die sich entwickelnde Bindung. Wichtig sind Nähe und Zuverlässigkeit, ein liebevoller Umgang und die kontinuierliche Bereitschaft des Erwachsenen zu zeigen, dass die kindlichen Bedürfnisse verstanden werden und auf sie eingegangen wird. Nur auf der Grundlage Sicherheit und Geborgenheit zeigt das Kind Explorationsverhalten und macht sich auf, seine Umwelt zu entdecken. Vor diesem Hintergrund wird unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Altersgruppen in Paritätischen Kindertageseinrichtungen nach einem verbindlichen Eingewöhnungskonzept gearbeitet.

In der Kindheit sind die Beziehungen zu anderen Kindern und mit zunehmendem Alter auch die Beziehungen innerhalb von Gruppen von großer Bedeutung.

Unser pädagogisches Handeln regt gruppendynamische Prozesse an und unterstützt das Entstehen von Freundschaften.

Das Erleben von positiver sozialer Zugehörigkeit ist unser Ziel für jedes einzelne Kind. Es sichert das emotionale Wohlbefinden als elementare Voraussetzung für den Bildungserfolg.

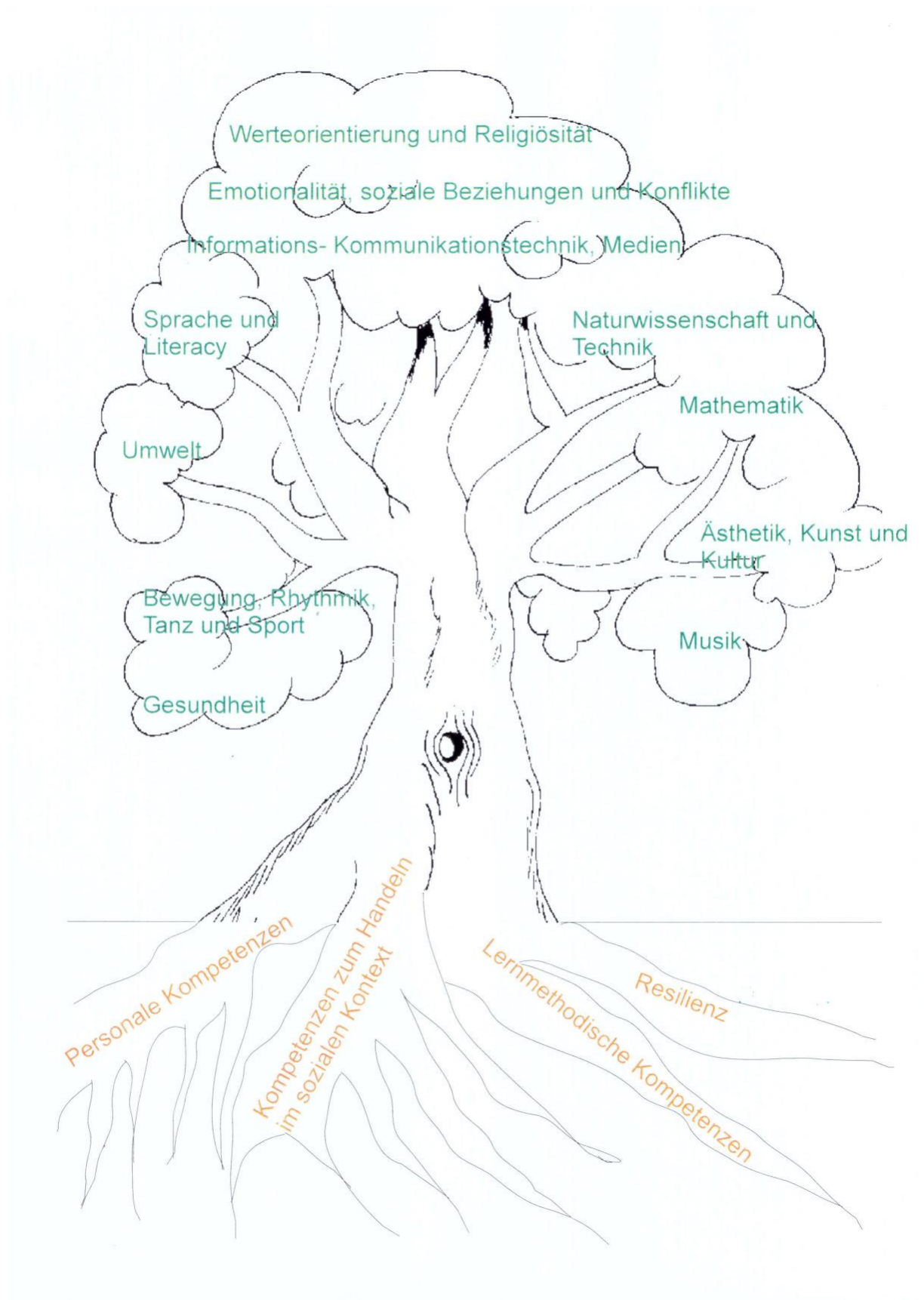
## **2.4 Basiskompetenzen**

Wir sehen den Bildungs- und Erziehungsplan als Baum. Die Erde, in der der Baum wächst, stellt unsere Grundprinzipien dar:

- 1. Bildungs- und Erziehungsverständnis**
- 2. Das Bild vom Kind**
- 3. Das Bild von uns als erwachsene Bezugsperson**
- 4. Verständnis des Bildungsauftrag**

Das Wurzelwerk setzt sich aus den Basiskompetenzen zusammen, diese braucht jedes Kind um das Leben in all seinen Facetten zu meistern.

Die Krone des Baumes stellen die Förderschwerpunkte dar. Um eine ganzheitliche Förderung zu gewährleisten treten die Basiskompetenzen mit den Förderschwerpunkten in eine Wechselbeziehung, d.h. dass man über z.B. Bewegung auch die personalen Kompetenzen fördert. Ein Kind gewinnt an Selbstvertrauen, weil es sich traut, auf dem Trampolin zu hüpfen.



### **Personale Kompetenzen und ihre Umsetzung im Alltag**

Um dem Kind ein **Selbstwertgefühl** zu vermitteln, begegnen wir den Kindern mit Wertschätzung und zeigen Offenheit und Mitgefühl. Wir schaffen eine Atmosphäre, in der sich jedes Kind wohl und angenommen fühlt.

Damit das Kind **positive Selbstkonzepte** entwickeln kann, die zu **Selbstbewusstsein** führen, zeigen wir ihm, dass es vielen Anforderungen bereits gewachsen ist und selbst meistern kann, z.B. im Umgang mit Gleichaltrigen.

### **Motivationale Kompetenzen**

Wir schaffen für die Kinder Handlungs- und Entscheidungsfreiräume und unterstützen somit das **Autonomieerleben** des Kindes.

Bei Angeboten und im Alltag werden die Kinder vor kleinen Herausforderungen (lösbar) gestellt. Die Kinder sollen sich dabei als Personen erleben, die Probleme oder Aufgaben selbständig meistern können. (**Kompetenzerleben**)

Wir unterstützen die **Selbstwirksamkeit** der Kinder, d.h. die Kinder sind überzeugt schwierige Aufgaben aufgrund ihrer eigenen Kompetenz bewältigen zu können.

Durch Handlungsbegleitendes Sprechen (lautes Denken) fördern wir die **Selbstregulation** der Kinder.

Wir gehen auf die natürliche **Neugier und individuelle Interessen** ein und berücksichtigen diese bei der Auswahl unserer Angebote.

### **Kognitive Kompetenzen**

Wir bieten den Kindern Möglichkeiten zur **differenzierten Wahrnehmung (Sinneswahrnehmung)**, **Denkfähigkeit**, fördern das **Gedächtnis** und die **Problemlösefähigkeit** sowie **Fantasie und Kreativität**.

### **Physische Kompetenzen**

Um die **Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden** den Kindern nahe zu bringen, lernen sie bei uns grundlegende Hygienemaßnahmen (z.B. Händewaschen) selbständig auszuführen. Ebenfalls vermitteln wir den Kindern die Wichtigkeit gesunder Ernährung.

**Grob- und feinmotorische Kompetenzen** fördern wir, indem wir viele Bewegungsräume schaffen.

Wir achten darauf, dass sich die Kinder nach dem Austoben und körperlichen Anstrengungen auch wieder entspannen. Dazu bieten wir ihnen Rückzugsmöglichkeiten oder ruhige Beschäftigungen (z.B. Bilderbuchbetrachtung) an. Dadurch erwerben die Kinder die **Fähigkeit zu Regulierung von körperlicher Anspannung**

### **Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext**

#### **Soziale Kompetenzen**

Die Kinder leben in der Gruppe, d.h. sie begegnen ständig anderen Kindern und Erwachsenen. Die Pädagoginnen helfen den Kindern dabei, dass sich **gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern** entwickeln können z.B. durch die Arbeit in den Interessensgruppen.



Das Leben in der Gruppe bietet immer wieder Anlässe zur **Empathie und Perspektivenübernahmen** z.B. "Das Kind weint, weil die Mama gerade gegangen ist." oder "Das Mädchen weint, weil ihm das Spielzeug weggenommen wurde."

Die Kinder werden in ständig in verschiedenen Situationen zum Sprechen angeregt (Sitzkreis, gemeinsames Essen, Bilderbuchbetrachtung, Kinderkonferenz) so dass die **Kommunikationsfähigkeit** gefördert wird.

Durch gemeinsame Tätigkeiten lernen die Kinder zusammenzuarbeiten, **Kooperationsfähigkeit** wird gebildet.

Im Gruppenalltag gibt es eine Reihe von Konflikten. Unter **Konfliktmanagement** versteht man das Erlernen von verschiedenen Konfliktlösemöglichkeiten. Die Kinder werden dabei von den Pädagoginnen unterstützt und ahmen das Verhalten dann nach.

### **Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz**

**Werthaltungen, Moralische Urteilsbildung, Unvoreingenommenheit, Sensibilität für die Achtung von Andersartigkeit und Anderssein und Solidarität** wird durch das Zusammenleben in der Gruppe gefördert unter anderem auch, weil hier besonders die Pädagoginnen als Vorbild dienen.

### **Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme**

**Verantwortung für das eigene Handeln, anderen Menschen gegenüber und für Umwelt und Natur**

### **Fähigkeiten und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe**

**Akzeptieren und Einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln, sowie Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunkts**

### **Lernmethodische Kompetenzen**

Diese Kompetenz baut auf die bisher genannten Basiskompetenzen auf. Den Kindern werden die eigenen Lerninhalte und -schritte bewusst. Lernen wird als eigene Stärke erfahren und als positiv erlebt. Zunehmend werden das Wissen und die eigenen Kompetenzen erweitert und in Zusammenhänge gebracht. Bei älteren Kindern unterstützen Bilderbücher, Lexika oder gemeinsames Googeln das selbständige Erarbeiten von neuen Wissensinhalten.

### **Resilienz**

Wir bemühen uns die Kinder "stark" für zukünftige Belastungen zu machen.

So ist beispielsweise die erste Trennung von den Eltern für die meisten Kinder eine einschneidende Erfahrung. Eine individuelle und als positiv erlebte Eingewöhnungsphase ist Basis für Vertrauen, stärkt die emotionale Entwicklung und eröffnet dem Kind neue Perspektiven. Gelungene Übergänge helfen spätere Übergänge positiv zu meistern. So entwickeln Kinder Strategien um auch in schwierigen Lebenssituationen in Zukunft bestehen zu können. Auch aus anderen Herausforderungen des Lebens (Konflikte, Trauer) können Kinder mit einer guten Begleitung gestärkt hervorgehen. Wir versuchen sie in dieser Entwicklung zu unterstützen.

## 2.5 Bedeutung des Spieles

Die elementarste Form des Lernens in der frühen Kindheit ist das Spiel. Es liegt in der Natur des Kindes, sich selbst, die Welt um sich herum, Beobachtungen und Erlebnisse im Spiel zu begreifen. Kinder, die viel und intensiv spielen, nehmen dabei ihre Einmaligkeit, ihre Handlungsmöglichkeiten und -grenzen, ihre Gedankenwelt wahr und können somit ihre Alltagseindrücke und Gefühle verarbeiten. Für die Persönlichkeitsentwicklung ist dies von zentraler Bedeutung. Es regt die Phantasie und Kreativität an, fördert den sozialen Austausch und die Sprachentwicklung. Entwicklungsforscher haben einen engen Zusammenhang zwischen Spiel- und Schulfähigkeit festgestellt. Hierbei wird die Zunahme von eingeschränkter Schulfähigkeit in Zusammenhang mit einer weniger ausgeprägten Spielfähigkeit festgestellt. Da das Spiel als Nährboden für darauf aufbauenden Erwerb von notwendigen schulischen Fähigkeiten gesehen wird, ist das freie Spiel fester Bestandteil im Alltag Paritätischer Kindertageseinrichtungen und nimmt einen hohen zeitlichen Stellenwert ein.

Die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte ist hierbei in erster Linie die Beobachtung der Kinder. Aus den Beobachtungen von Lern- und Bildungsprozessen, des Engagements der Kinder und ihren Interessen leiten sich Ziele für eine individuelle Entwicklungsbegleitung und Planungsschritte für die Gestaltung des pädagogischen Alltags ab.

## 2.6 Bedeutung von Sprachentwicklung

Kinder entwickeln von Anfang an ihre sprachlichen Fähigkeiten.

Für eine gelingende Sprachentwicklung brauchen Kinder eine Umgebung mit vielen Sprachanreizen und Sprachanregungen sowie Menschen, die ihnen zuhören und sich für das interessieren, was sie sagen. |

In unserer Einrichtung begleiten wir jedes Kind auf seinem individuellen Weg, Sprache zu erlernen. Pädagogische Fachkräfte nehmen hierbei eine wichtige Rolle durch ihre Vorbildfunktion ein.

Sprache ist als Schlüsselkompetenz und wichtiges Werkzeug der Kommunikation und des Denkens zu verstehen. Sie trägt zu einer persönlichen Zufriedenheit sowie zu schulischem und späterem beruflichen Erfolg bei.

Die Kinder lernen über die Sprache die Koordination verschiedener Teilnehmer bei gemeinsamen Tätigkeiten, sowie die eigene Persönlichkeit zu verstehen und einzubringen.

Sprachförderung neben dem sprechanregenden Alltag:

wenig reglementierende Vorgaben, die Austausch und Diskussion ermöglichen. Selbstständige Interaktionen, Mutmaßungen, Überlegungen, Begründungen, Lösungsformulierungen, Entscheidungen

in speziellen Angeboten:

z.B. regelmäßige Morgenkreise, Konferenzen, Bilderbücher und Geschichten, Fortsetzungsgeschichten über längere Zeiträume, umfangreiche Erzähl- und Rollenspiele, Erzähltheater zur Gestaltung eigener Geschichten...

Viele Kinder wachsen mehrsprachig auf. Jede zusätzliche Sprache stellt eine zusätzliche Kompetenz und eine Bereicherung dar. Wir schätzen die mehrsprachige Kompetenz der Kinder.

## **2.7 Bedeutung von Bewegungsentwicklung**

Eine freie Bewegungsentwicklung der Kinder und gezielte Bewegungserziehung befriedigen nicht nur das elementare Grundbedürfnis nach Bewegung, sondern nehmen in der frühkindlichen Bildung einen besonderen Stellenwert ein. Nach den neuesten lernpsychologischen und neurophysiologischen Erkenntnissen bilden Wahrnehmung und Bewegung die Grundlage aller kindlichen Lernprozesse. Sinnesanregungen und Bewegungsaktivitäten schaffen Reize, die die Verknüpfung der Nervenzellen unterstützt. Zudem fördert eine gute Körperwahrnehmung und -beherrschung die Handlungskompetenz, Raumorientierung und ein positives Selbstkonzept. Darüber hinaus stärkt eine gute Bewegungserziehung nachhaltig die Gesundheit und trägt zur Unfallverhütung bei.

## **2.8 Körperbewusstsein - Erfahren mit allen Sinnen – Gesundheit**

Kinder können sehr früh lernen Verantwortung für ihren Körper, dessen Funktionen und Grenzen zu übernehmen. Dazu gehört es, die eigenen Kräfte und Reaktionen kennen zu lernen und richtig ein zu schätzen. So müssen die eigenen Körpersignale (Hunger, Durst, Hitze, Kälte, usw.) wahrgenommen werden, um darauf reagieren zu können. Neben der Bewegung gehört eine gesunde, regelmäßige Ernährung, geeignete Körperhygiene, entsprechende Kleidung, wie auch die Auseinandersetzung mit dem Thema Gesundheit dazu. Kinder sollen sich in ihrer Haut wohlfühlen und lernen, was in ihnen vorgeht und wie man das eigene Wohlbefinden unterstützt.

Durch unterschiedlichste Materialien und Methoden wird die Förderung der sinnlich-körperlichen sowie geistig-kognitiven Fähigkeiten optimiert:

z.B. Sinnesmaterial & Tastmaterial zum Begreifen von Klängen und Geräuschen, Spiegelflächen, Alltagselemente (Wasser, Erde, Steine, Sand, Holz, Papier, Stoff), Farben, Mengenmaterial, Bau- und Konstruktionselemente...

Methoden: z.B.: Spiele, Freispiel, Exkursionen, Sinnesübungen, Entspannung und Bewegung, Musik und Tanz, Theater, Fingerspiele, Sing- Kreis- Bewegungsspiele, Bücher, Erzählen, Gruppenarbeit...

## 2.9 Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche

Kinder werden auf ihrem Weg des Forschens und Lernens von den pädagogischen Fachkräften durch das Angebot unterschiedlichster Bildungs- und Erziehungsbereiche begleitet. Um beim Kind eine größtmögliche Aufmerksamkeit für eine Tätigkeit zu erreichen, nehmen die freie Wahl der Angebote und ein Wechsel der Bildungsorte eine wichtige Rolle ein.

Neben guten Beziehungen ist für eine gesunde Entwicklung wichtig, eine wertschätzende Atmosphäre herzustellen, die Neugier, Spontanität und Kreativität ermöglicht.

Der Raum als vorbereitete Umgebung berücksichtigt alle Altersbereiche. In einer anregenden Lernumgebung werden den Kindern Betätigungsfelder aus folgenden Bereichen angeboten:

- Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte
- Wertorientierung und Religiosität
- Sprache und Literacy
- Medien
- Mathematik
- Naturwissenschaften und Technik
- Umwelt
- Ästhetik, Kunst und Kultur
- Musik
- Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

## 2.10 Pädagogische Schwerpunkte mit Umsetzungsbeispielen

### Heranführen der Kinder an Natur und Technik

Kinder im Krippenalter machen ihre elementaren Erfahrungen mit allen Sinnen und aus eigenem Antrieb heraus. Kinder benötigen dafür Möglichkeiten für vielfältige Experimente mit Wasser, Sand, Erde, Ton oder andere Materialien. Im Sinne von Ko-Konstruktion begleiten die Erwachsenen diese Erfahrungen und unterstützen die Prozesse. Zudem ist es ihre Aufgabe die Lernumgebung so auszustatten, dass die natürlichen Neugierde der Kinder angeregt wird.

Mit Wännchen, Schöpfen, Sieben und Messbechern ausgestattet erkunden die kleinen Forscher neugierig die physikalischen und mathematischen Phänomene der Natur.

Den älteren Krippen- und Kindergartenkinder werden in angeleiteten Experimenten naturwissenschaftliche Phänomene näher gebracht. Themenbezogene Projekte machen z.B. ökologische Zusammenhänge erlebbar: Verwandlung von der Kaulquappe zum Frosch. Schmetterlingsaufzucht o.ä.

Im Bau- oder Kreativbereich finden die Kinder unterschiedliches Material zum Bauen und Konstruieren. Im Förderbereich Technik können die Kinder z.B. nach Architektur-

plänen Modelle aus unterschiedlichen Materialien oder Brücken- und Turmkonstruktionen entwickeln.

Die Möglichkeiten des Standortes werden für die Kinder genutzt. Für ehrenamtliches Engagement, Technikpatenschaften o.ä. wird aktiv geworben. Die Unterstützung von den einrichtungsnahen Firmen durch *Corporate Volunteering* bereichert die Angebotsvielfalt.

Auf Exkursionen oder Waldtagen entdecken die Kinder die Natur vor Ort dabei lassen sich z.B. die Lebensräume von Kleinstlebewesen erforschen.

### **Förderung der Bilingualität**

Die Sprachwissenschaft belegt, dass Kinder in den ersten Lebensjahren über eine natürliche Sprachbegabung verfügen. In diesen Jahren lernen Kinder noch intuitiv weitere Sprachen ohne großen Aufwand.

Für den Spracherwerb im allgemeinen, als auch für den Erwerb einer weiteren Sprache benötigt das Kind verlässliche Beziehungen zu Erwachsene, die ihm zugewandt sind und die bereit sind, sich in Dialogform auf seine Wahrnehmungs- und Ausdrucksfähigkeit einzulassen.

Wir verzichten daher bei einer bilinguale Sprachförderung im Krippen-, als auch im Kindergartenalter auf künstliche Sprachlernsituationen.

Um den natürlichen Lernmustern der frühen Kindheit zu entsprechen, wird die Einrichtung nach dem Immersionsprinzip („Sprachbad“) arbeiten. Durch den Einsatz von Muttersprachlern, taucht das Kind in die weitere Sprache ein. Über die Beziehungen mit den vertrauten Personen, im täglichen Alltag, im Spiel und über das Handeln lernt das Kind so mit allen Sinnen und ohne jegliche Überforderung scheinbar nebenher die englische Sprache. Englischsprachige Lieder und Geschichten werden den Spracherwerb unterstützen. Altersgemäß werden mit zunehmendem Alter englischsprachige Medien Anwendung finden.

In der Alltagsorganisation sind die „nativ speaker“ im normalen Tagesablauf eingebunden und verständigen sich nur auf Englisch. Sie sind festen Bezugs- bzw. Dialoggruppen zugeordnet. Im gruppenübergreifenden Dienst beteiligen sie sich gemeinsam mit ihren deutschsprachigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an themenbezogenen gruppenübergreifenden Angeboten und Aktionen.

### **Förderung des kreativen, schöpferischen Gestaltens und der musischen Bildung**

Das forschende und lernende Kind drückt seine Erfahrungen auf unterschiedlichster Weise aus. Durch vielfältige Anreize zum kreativen, schöpferischen Gestalten und Angeboten für musikalische Ausdrucksmöglichkeiten geben wir den Kindern Möglichkeiten ihre Potenziale zu entwickeln.

Im Innen- und Außenbereich profitieren die Kinder von den unterschiedlichen Materialien und Möglichkeiten, die die Natur und die Elemente bieten.

## 2.11 Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

In unseren Kindertageseinrichtungen wird über die genannten Bildungsbereiche hinaus besonderer Wert auf folgende Querschnittsaufgaben gelegt:

### Starke Kinder

#### Partizipation

„Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden.“ (Art. 12 UN-Kinderrechtskonvention).

Beteiligung ist bereits in der Krippe möglich, den sie ist nicht auf dem verbalen Austausch beschränkt. Bei Krippenkindern ist es wichtig auf Signale, die sie aussenden und ihre Körpersprache zu achten. Deshalb spielt die Beobachtung eine große Rolle:

Welche Bedürfnisse haben die Kinder? Wo brauchen die Kinder Unterstützung?

Wo kann man ihnen Entscheidungsspielräume einräumen?

Diese Beobachtungen und eine feinfühlig verbale Kommunikation ermöglicht es den pädagogischen Fachkräften, auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder nach Schlaf-, Spiel- und Ruhephasen einzugehen.

Je älter die Kinder sind, desto mehr können sie sich in dialogischen Aushandlungs- und bei Entscheidungsprozessen einbringen. Kinderkonferenzen finden dafür regelmäßig statt und sichern die Mitsprache und Mitverantwortung der Kinder.

Beteiligung stärkt die Kinder in ihrem Selbstkonzept und übt demokratische Grundregeln.

#### Gesundheit

Wesentlich für eine gute Entwicklung ist eine stabile Gesundheit. Wir sorgen für eine ausgewogene Ernährung, viel Bewegung, Vermeidung von Stresssituationen und ausreichend Aufenthalt im Freien.

Die Vermittlung von Wissen über eine gesunde Lebensweise wird ganzheitlich im Alltagsgeschehen integriert. Erfahrungen durch Projekte und Aktionen unterstützen diesen Lernbereich.

Langfristige Strategien zur Gesundheitsförderung und Suchtprävention werden idealerweise gemeinsam mit den Eltern entwickelt.

Kann ein Kind die Bedürfnisse und Empfindungen seines Körpers wahrnehmen, entwickelt es ein positives Körpergefühl und Ich-Stärke. Diese Selbstregulierungskompetenz ist von Geburt an vorhanden. Diese Kompetenz zu sichern und zu fördern ist nicht nur gesundheitsfördernd, sondern auch wichtig für seine emotionale Entwicklung. Wir unterstützen diesen Prozess durch ein vielfältiges Angebot an Sinnes- und Bewegungsanreizen und dadurch, dass wir das Kind in seinen Bedürfnissen ernst nehmen.

Kinder brauchen viele Bewegungsanreize für alle Bereiche ihrer Entwicklung. Die Gestaltung der Räume, die täglichen Angebote und die Strukturen der Einrichtung nehmen darauf Rücksicht. Auf die Förderung der Psychomotorik wird besonders im Krippenalter geachtet.

Die Mahlzeiten werden in der einrichtungseigenen Küche frisch zubereitet. Dadurch kann sehr individuell auf die Ernährungsbedarfe der Kinder und auf unterschiedlichen Ernährungsformen (Säuglingsnahrung, religiöse Vorschriften, Allergien, Unverträglichkeiten) Rücksicht genommen werden. Nach Möglichkeit werden Produkte aus der Region bezogen.

### **Kinderschutz**

In unserer Arbeit mit und für Kinder sind uns Kinderrechte ein ganz besonderes Anliegen. Wir setzen uns für Kinder ein, insbesondere für deren Recht auf körperliche, seelische und sexuelle Unversehrtheit, auf einen respektvollen Umgang, sowie für ihren Schutz und ihre Unterstützung.

Wir gestalten unsere Beziehungen zu den Kindern tragfähig, wertschätzend, annehmend und resilienzfördernd und bieten ergänzend dazu persönlichkeitsstärkende Erfahrungsbereiche an.

Im Rahmen des Kinder- und Jugendhilfegesetzes SGB VIII § 8a kommt den Kinderbetreuungseinrichtungen eine besondere Rolle zum Wohl und Schutz der Kinder zu. Diesbezüglich wurde mit dem zuständigen Jugendamt eine entsprechende Vereinbarung geschlossen.

Gleichzeitig ist es unsere pädagogische Aufgabe die Ressourcen und Kompetenzen der Eltern zu stärken, um dem Kind ein positives, stärkendes Lebensumfeld zu ermöglichen, es vor entwicklungshemmenden Einflüssen und Bedingungen zu schützen.

Durch den Schutzauftrag sind wir insbesondere verpflichtet, bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung auf entsprechende Hilfen hinzuwirken.

Reichen die Maßnahmen innerhalb unseres Aufgabenbereichs nicht aus, um eine drohende Kindeswohlgefährdung abzuwenden, kooperieren wir mit Fachstellen wie Jugendamt, Allgemeiner Sozialdienst, Gesundheitsamt und anderen Beratungsstellen.

Regelmäßige und intensive Auseinandersetzung mit den Inhalten und Themen des § 8a in Arbeitskreisen und Fortbildungen, führten zur Entwicklung von konkreten Handlungsleitlinien für den Umgang mit Kindeswohlgefährdung innerhalb unseres Aufgabenbereiches.

## **Übergänge / Transitionen**

Übergänge sind komplexe Veränderungsprozesse, die der Einzelne in der Auseinandersetzung mit seiner sozialen Umwelt durchläuft. Übergänge können der Eintritt in die Kindertageseinrichtung, die Trennung der Eltern, die Geburt von Geschwistern und auch der Verlust der eigenen Gesundheit oder einer wichtigen Bezugsperson sein. Diese Lebensphasen sind von hoher Anforderung, Veränderung der Lebensumwelt, einer Änderung der Identität und häufig von Belastungsfaktoren geprägt.

Kinder müssen dabei Veränderungen oder Verluste verarbeiten, neue Beziehungen aufnehmen und sich mit einer veränderten Rolle auseinandersetzen.

Übergänge stellen eine pädagogische Herausforderung dar und bedürfen besonderer pädagogischer Aufmerksamkeit, Planung und Begleitung. Die Entwicklung von entsprechenden Konzepten, wie zum Beispiel einem Eingewöhnungskonzept für Kinder in die Kindertageseinrichtung und die Entwicklung einer lokalen Kooperationskultur, also Partnerschaften lokaler Bildungseinrichtungen, zum Beispiel von Kindergarten und Schule, verbessern die Begleitung von Übergängen und unterstützen die Bewältigung von Übergängen positiv.

## **Handlungsschritte**

### **Kinder:**

- die erste Phase in der Krippe wird bewusst als Prozess gestaltet, um den Übergang von der Familie in die Einrichtung zu unterstützen
- Übergangsobjekte (z. B. Kuscheltier, Schnuller, Fotos der Eltern etc.) und Rituale (z.B. Fliegen, Winken, etc.) können den Kindern helfen
- Aufbau eines ausgewogenen Gleichgewichts zwischen Bindung (Sicherheit) und Exploration (Welt entdecken)

### **Eltern:**

- erhalten frühzeitig Informationen zur Eingewöhnung (Anmeldung, Infos, Elternmappe, Erstgespräch, etc.)
- sind als Experten ihrer Kinder wertzuschätzen, ernst zu nehmen und erhalten Feedback
- sollen Sicherheit gewinnen, um ihr Kind mit einem guten Gefühl in die Einrichtung zu bringen
- zum Ende des Eingewöhnungsprozesses findet ein Abschlussgespräch statt (vgl. Leitfaden Nachgespräch, Fragebogen nach der Eingewöhnung)

### **Pädagogen:**

- müssen mit dem Eingewöhnungsprozess und dem theoretischen Hintergrund vertraut sein. Trifft dies nicht zu, ist eine Einführung, Fortbildung, Hospitation, Patenschaft durch erfahrene Kollegen etc. notwendig
- brauchen ausreichend Zeit für die Eingewöhnung und müssen sich mit ihren Kollegen absprechen (vorausschauende Personal- und Dienstplangestaltung)
- holen sich notwendige Informationen über das Kind von den Eltern ein.



- gehen professionell und feinfühlig mit den Emotionen der Kinder und Eltern um (Gefühle dürfen gezeigt werden; häufig hilft es Kindern und Eltern wenn Gefühle offen angesprochen werden, z.B. "Du hättest jetzt gerne, dass deine Mama da ist und bist so sehr traurig, dass du dich gar nicht beruhigen kannst - ich verstehe das").
- Beobachtung, Dokumentation und Reflektion des Eingewöhnungsprozesses um auf die individuellen Bedürfnisse von Kindern und Eltern eingehen zu können.

Für die gesunde Entwicklung von Kindern ist der Aufbau zuverlässiger Bindungen/ Beziehungen unabdingbar. Die ersten und wichtigsten Bindungspersonen sind und bleiben die Eltern. Sie geben dem Kind Sicherheit damit es die Welt erkunden kann. Generell schwankt ein Kind zwischen zwei Bedürfnissen: 1. dem Bedürfnis nach Bindung/Sicherheit und 2. dem Bedürfnis nach Exploration. Ein ausgewogenes Gleichgewicht ist entwicklungsförderlich. Für Kinder, die in einer Krippe betreut werden, ist es wichtig, eine Bindung/Beziehung zu einer Pädagogin/einem Pädagogen aufzubauen. Diese gibt dem Kind auch dann Sicherheit, wenn seine primären Bindungspersonen nicht vorhanden sind. Alle Krippenkinder sollten eine Beziehung zu einer Pädagogin/einem Pädagogen aufbauen. Studien zeigen, dass Kinder, die unter schwierigen Lebensumständen aufwachsen, von dieser Beziehung besonders profitieren. Für den Aufbau einer tragfähigen Beziehung ist Feinfühligkeit unabdingbar. Dies bedeutet die Signale des Kindes wahrzunehmen, zu interpretieren und angemessen und prompt dem Alter angemessen zu reagieren.

### **Inklusion**

"Unabhängig von Geschlecht, Religion, ethnischer Zugehörigkeit, besonderen Lernbedürfnissen, sozialen und ökonomischen Voraussetzungen müssen allen Menschen die gleichen Möglichkeiten offen stehen, an qualitativ hochwertiger Bildung teilzuhaben und ihre Potenziale zu entwickeln." ( UN-Resolution)

### **Leben in Vielfalt**

"Es gibt keine Norm für das Menschsein. Es ist normal, verschieden zu sein." (Richard von Weizsäcker, 1. Juli 1993, Bonn).

Basierend auf den Prinzipien des Paritätischen hat für uns die ethnische, kulturelle und religiöse Vielfalt einen hohen Wert. Die Diversität der Menschen, die unsere Einrichtungen besuchen oder in ihnen arbeiten, wird wertgeschätzt, als Bereicherung der Gemeinschaft und als wertvolles Lernfeld gesehen.

Unsere Einrichtungen möchten Vorbild für eine gelebte Inklusion sein. Wir unterstützen eine Bildung, die allen Kindern Erfahrungen mit Vielfalt ermöglicht und sie zu kritischem Denken über Vorurteile und Diskriminierungen anregt. Ziel ist, sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung so zu stärken, dass sie Ungerechtigkeiten wahrnehmen und Zivilcourage entwickeln.

### **Interkulturelles Leben und Lernen**

In Paritätischen Einrichtungen ist die Welt zuhause. Die Interkulturelle Erziehung basiert auf einer Pädagogik, die die Besonderheiten des Kindes berücksichtigt, seine sprachlich-kulturellen Kompetenzen stärkt, ihm Hilfe und Identitätsbildung bietet. Sie bezieht

sich auf Kinder mit und ohne Migrationshintergrund. Kulturelle und sprachliche Unterschiede werden wertgeschätzt und als Bereicherung und Lernchance wahrgenommen. Das pädagogische Personal legt in allen Lernfeldern Wert darauf, dass Kenntnisse und positive Erfahrungen über andere Kulturen und Nationen vermittelt werden. Dadurch entwickeln die Kinder die notwendige Offenheit und Empathie, die sie auf die zukünftigen Anforderungen einer immer globaler werdenden Gesellschaft vorbereiten. Dazu ist es selbstverständlich, dass alle pädagogischen Fachkräfte eine positive Grundeinstellung gegenüber anderen Nationen und Kulturen haben und in der Einrichtung eine Offenheit und Wertschätzung für verschiedene Kulturen sichergestellt ist.

### **Geschlechtersensible Erziehung**

„Mädchen und Jungen sind gleichwertig und gleichberechtigt. Im Vergleich der Geschlechter sind die Gemeinsamkeiten bei der Intelligenz, den Begabungen, Fähigkeiten und anderen Persönlichkeitsmerkmalen größer als die Unterschiede. Unterschiede zwischen den Geschlechtern werden mit Wertschätzung behandelt.“ (BEP)

Für die Entwicklung der Geschlechtsidentität sind die Jahre in der Kindertageseinrichtung von besonderer Bedeutung. Kinder setzen sich intensiv mit den Rollen von Mädchen beziehungsweise Jungen auseinander. In der Kindertageseinrichtung sind Mädchen und Jungen gleichwertig und gleichberechtigt. Eine Stereotypisierung im Umgang mit Mädchen und Jungen wird vermieden.

Es ist die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte, die Kinder in der Entwicklung ihrer individuellen Geschlechtsidentität zu unterstützen, sozialisationsbedingte Unterschiede auszugleichen und ihnen neue Handlungsspielräume zu schaffen.

## **2.12 Pädagogische und methodische Ansätze in Paritätischen Kindertageseinrichtungen**

### **Montessori, Pikler/Hengstenberg, Reggio – Reformpädagogische Ansätze, Evaluationspädagogik**

In den Kindertageseinrichtungen des Paritätischen findet eine ständige Auseinandersetzung mit unterschiedlichen pädagogischen Ansätzen statt. Es liegt in der Kompetenz der pädagogischen Fachkräfte, in Abstimmung mit dem Träger Elemente aus den einzelnen Ansätzen in die praktische Arbeit mit aufzunehmen. Grundsätzlich stehen dabei immer die Bedürfnisse der Kinder im Vordergrund. Durch ein breites Fachwissen kann auf unterschiedliche Gegebenheiten vor Ort reagiert werden.

### **Die offene Arbeit – Erweiterte Bildungsmöglichkeiten**

Für eine gelingende Entwicklung ist die Erfüllung der psychologischen Grundbedürfnisse nach sozialer Eingebundenheit, Autonomieerleben und Kompetenzerleben für die aktive Bewältigung der altersspezifischen Entwicklungsaufgaben der Kinder entscheidend (Selbstbestimmungstheorie nach Edward L. Deci und Richard M. Ryan). Als pädagogischen Ansatz hierfür und für eine optimale Unterstützung in der Entwicklung der Basiskompetenzen orientieren wir uns am Ansatz der „Offenen Arbeit“.

Kinder bestimmen ihre Tätigkeit, ihren Spielpartner, ihr Tempo und die Dauer der Betätigung weitgehend selbst. Dazu finden sie in einer vorbereiteten Umgebung Materialien, mit denen sie sich selbstständig auseinandersetzen können. Die Kindertageseinrichtung stellt einen bunten Markt von Möglichkeiten dar, in dem sich die Kinder auf der Basis individueller Fähigkeiten betätigen können.

Nach den neuesten Erkenntnissen der Hirnforschung lernen Kinder am besten in Zusammenhängen mit ihrer Lebenswelt. Die Arbeit mit den Kindern orientiert sich deshalb vorrangig an den Themen der Kinder. In Projektgruppen oder Arbeitsgemeinschaften haben die Kinder die Möglichkeit, ihren Interessen nachzugehen.

### **Altersmischung**

In unseren Kindertageseinrichtungen werden die Kinder grundsätzlich altersgemischt betreut. Je nach Bedarf und Angebot können sich allerdings auch altershomogene Gruppen bilden. Durch eine weitestgehende Altersmischung erleben die Kinder in der Kindertageseinrichtung einen Lebensraum, der einer Alltagssituation auch außerhalb der Einrichtung entspricht. Es gibt Ältere und Jüngere, sie erleben sich als Lernende und Lehrende gleichermaßen und profitieren voneinander.

Durch eine differenzierte Raumgestaltung finden Kinder jeden Alters Herausforderungen, die sie in ihrer Entwicklung und in ihren Erfahrungen unterstützen.

### **3. Rolle und Aufgaben der pädagogischen Fachkräfte**

Bildung ist als sozialer Prozess zwischen Erwachsenen und Kindern und Kindern untereinander zu sehen. Das Kind ist hierbei gleichwertiger Mitgestalter von Bildungsprozessen.

Die frühe Kindheit ist ein äußerst wichtiger Baustein für die weitere Lebensbiographie des Kindes. Pädagogische Fachkräfte sind sich ihrer verantwortungsvollen Aufgabe und ihrer Vorbildfunktion bewusst.

Die Rolle der pädagogischen Fachkraft ist es, gewissermaßen „unsichtbar“ tätig zu werden, um den Kindern die Möglichkeit zu geben, Spiele und Aktivitäten selbst zu initiieren. Sie ist keine Animateurin sondern Begleiterin und Unterstützerin der Kinder. Aus der Beobachtung abgeleitet wirkt die pädagogische Fachkraft steuernd, moderierend und impulsgebend auf das Gruppengeschehen und das einzelne Kind ein, um die gestellten Bildungs- und Erziehungsziele zu erreichen.

Bei der Bearbeitung von themenbezogenen Bildungs- und Erziehungsbereichen richtet sich unser Fokus auf die Entwicklung der Basiskompetenzen.

Ein ständiger Reflexionsprozess der pädagogischen Arbeit ist dabei eine wichtige Voraussetzung für eine gute Bildungs- und Erziehungsarbeit.

#### **3.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft**

Eltern und pädagogische Fachkräfte begegnen sich beim Eintritt der Kinder in die Einrichtung in gemeinsamer Verantwortung für das Kind. Für das Gelingen einer guten Erziehungs- und Bildungspartnerschaft sind gegenseitige Wertschätzung und Unterstützung erforderlich.

Zur Gestaltung des "Lebensraumes Kindertageseinrichtung für die ganze Familie" tragen der Austausch und die Information über die Entwicklung der Kinder, die gemeinsame Begleitung der Kinder bei Übergängen und eine Beteiligung der Erziehungsberechtigten am Alltag der Einrichtung bei.

Darüber hinaus haben Kindertageseinrichtungen die Aufgabe, Mütter und Väter in ihrer Erziehungskompetenz zu stärken. Elternbildungsangebote, Beratung bei Erziehungsfragen und gegebenenfalls Vermittlung zu flankierenden externen Angeboten tragen dazu bei.

Die Ressourcen an Fähigkeiten aus der Elternschaft und die Bereitschaft, diese in Absprache mit dem pädagogischen Fachpersonal einzubringen, sind willkommen und werden als Bereicherung in der Arbeit mit den Kindern gesehen.

Ein starker Elternbeirat berät die Einrichtung bei der konzeptionellen Weiterentwicklung und fördert gemeinsam mit dem pädagogischen Team den Austausch zwischen den

Eltern. Durch die sich dabei entwickelnden Netzwerke finden Familien gegenseitige Unterstützung.

### 3.2 Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen bildet die wesentliche Grundlage des pädagogischen Handelns in Paritätischen Kindertageseinrichtungen.

Beobachtung ermöglicht den pädagogischen Fachkräften, die Perspektive des einzelnen Kindes, sein Verhalten und sein Erleben besser zu verstehen. Systematische Beobachtung gibt Einblick in die Entwicklungs- und Lernprozesse des Kindes. Gesetzlich vorgeschriebene Beobachtungsbögen werden gezielt und regelmäßig für jedes Kind eingesetzt.

Weitere Beobachtungen orientieren sich an den Stärken und Interessen des Kindes. Diese Bildungs- und Lernprozesse werden in Portfolios dokumentiert.

Am Beobachtungsprozess sind Kinder, Eltern und Fachkräfte gemeinsam beteiligt. Die daraus abgeleiteten Handlungsschritte orientieren sich an der Lernbegeisterung und dem Engagement der Kinder und beziehen die jeweilige Alltagssituation des Kindes mit ein.

Die Beobachtung und Dokumentation ist Grundlage für Entwicklungsgespräche mit den Eltern und zur Reflexion der Bildungs- und Lernprozesse mit den Kindern. Zudem bildet die Beobachtung die Basis für den fachlichen Austausch im Team und, nach Rücksprache mit den Eltern, auch mit Fachdiensten und Schulen.

Im Einzelnen werden folgende Beobachtungsinstrumente und Dokumentationsformen verwendet:

- KOMPIK (Kompetenzen und Interessen von Kindern)

Mit diesem umfassenden Beobachtungsinstrument wird die Entwicklung von Kita-Kindern im Alter von 3,5 bis 6 Jahren beobachtet und dokumentiert. Entwickelt vom Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP) München (Toni Mayr)

- SELDAK

Entwickelt vom IFP (Toni Mayr, Michaela Ulrich), Sprachentwicklung + Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern.

- SISMIK

ebenfalls entwickelt vom Staatsinstitut für Frühpädagogik München, (Toni Mayr, Michaela Ulrich) dokumentiert Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern **im Kindergarten**.

Außerdem wird mit jedem Kind einen Entwicklungsordner anlegen und mit ihm zusammen gestalten. In diesem Portfolio werden Lerngeschichten notiert, Erfahrungsberichte

aufgezeichnet, Bilder, Zeichnungen, Fotos eingeklebt, Fortschritte vermerkt, Schönes aufbewahrt.... und ständig ergänzt.

### **3.3 Sozialraumorientierung**

Kindheit spielt sich heute häufig in isolierten, kindgemäßen Erfahrungsräumen ab. Um den Kindern einen erweiterten Erfahrungsschatz zu erschließen, gehört die Sozialraumorientierung zu einer der Kernaufgaben einer Kindertageseinrichtung.

Durch die Öffnung, Kooperation und Vernetzung der Einrichtung hin zum natürlichen, sozialen und kulturellen Umfeld wird eine erweiterte lebensweltnahe Bildung und Erziehung ermöglicht. Die situativen Gegebenheiten und Potenziale des Umfelds einer Kindertageseinrichtung werden in die Arbeit eingebunden und genutzt. Dazu gehört auch die Einbeziehung von bürgerschaftlichem Engagement, das in seinen vielen Facetten die Bildungsmöglichkeiten der Kinder erweitert.

Darüber hinaus dient die Kooperation und Vernetzung mit Institutionen der Erhaltung und Förderung des Wohles der Kinder und ihrer Familien. Die Einrichtungen entwickeln sich anhand von sozialraumorientierten Konzepten zu einer Art „Nachbarschafts- beziehungsweise Familienkompetenzzentrum“ und werden selbst sichtbarer Bestandteil des Sozialraums. Dazu beteiligen wir uns aktiv an den Entwicklungen der sozialen Netzwerke vor Ort.

Wichtigste Kooperations- und Netzwerkpartner sind die Standorte Regensburg von Siemens AG und Continental AG.

### **3.4 Evaluation und Qualitätssicherung**

Qualitätssicherung beinhaltet für die Paritätischen Kindertageseinrichtungen eine Orientierung für die pädagogischen Fachkräfte und soll unseren Kooperationspartnern Informationen über die Qualität der von uns geleisteten Arbeit geben.

Im Bereich Wirkungskontrolle „Elternzufriedenheit und Betreuungsbedarf“ wird einmal jährlich eine Elternbefragung durchgeführt und ausgewertet. Im Bereich „kindbezogene pädagogische Arbeit“ werden regelmäßig mit Hilfe von Beobachtungsbögen Entwicklungsziele definiert und dokumentiert.

Um in den Kindertageseinrichtungen die Qualität der Arbeit reflektieren, bewerten und stetig ausbauen zu können, bedienen wir uns unterschiedlicher Instrumente:

- Elternbefragung
- Kinderbefragung
- Teamreflexion
- Supervision
- Fachberatung
- Qualitätszirkel
- Kollegiale Beratung
- Jahresplanungsgespräche

- Fachklausuren
- Pädagogische Arbeitstage
- Konzeptentwicklung
- Entwicklung und Überprüfung von Prozessen und Standards
- Beschwerdemanagement
- Hospitation in anderen Einrichtungen (Benchmarking)
- Strukturierte Einarbeitung neuer Mitarbeiter/innen
- Fortbildungsprogramm
- Personalentwicklungsprogramm
- Betriebliches Gesundheitsmanagement

Das Wohlbefinden der Kinder und die Zufriedenheit der Eltern sind Basis für eine positive Entwicklung der Kinder und für deren Bildungsverlauf.

Voraussetzung dafür sind partizipatorische Strukturen, die alle Bereiche des pädagogischen Alltags betreffen. Nur durch die Mitbestimmungsmöglichkeiten der Kinder werden deren persönlichen Rechte gewahrt.

Zur Sicherung dieser Rechte verfügt die Einrichtung über ein systematisches und transparentes Beschwerdemanagement, das im Rahmen der Qualitätsentwicklung und -sicherung fortlaufend weiterentwickelt wird.

## **4. Rahmenbedingungen in den Einrichtungen**

### **4.1 Personelle Ausstattung**

Auf der Grundlage des BayKiBiG richten wir uns nach den gesetzlichen Vorgaben des Anstellungs- und Qualifikationsschlüssels. Das Team der Kindertageseinrichtung besteht hauptsächlich aus pädagogischen Fach- und Ergänzungskräften. Diese werden unterstützt durch Praktikantinnen und Praktikanten, Hauswirtschaftskräfte, Hausmeister und Mitarbeitende aus dem Freiwilligen Sozialen Jahr.

Als Ausbildungsbetrieb für zukünftiges pädagogisches Personal pflegen wir eine enge Kooperation mit Fachakademien und anderen Ausbildungsstätten.

### **4.2 Betreuungszeiten**

Die Betreuungszeiten orientieren sich am Bedarf der Eltern und deren Alltagssituation. Die Berücksichtigung der kindlichen Bedürfnisse und das Wohl des Kindes stehen dabei im Vordergrund. Schließzeiten der Einrichtung werden in Absprache mit den Kostenträgern beziehungsweise Betrieben und unter Einbindung des Elternbeirats festgelegt.

### 4.3 Raum- und Sachausstattung

Neben der pädagogischen Qualifikation der Fachkräfte ist auch das Raumangebot ein wichtiger Faktor bei der Planung und Erstellung eines pädagogischen Konzeptes. Man spricht vom „Raum als dritten Erzieher“. Übersichtliche, sichere, funktionale und vor allem ausreichend große Räumlichkeiten stehen zur Verfügung. Die individuelle Einrichtung der Gruppen- und Nebenräume fordert zur Bewegung auf, zum Erobern und Erforschen der dritten Dimension, zum lauern, beobachten, verstecken, zu Ruhe und Bewegung.

Im ersten Stockwerk mit Kindergarten- und altersgemischter Gruppe befindet sich ein Bistro, sowohl für das gleitende Frühstück, als auch zum gemeinsamen Essen. Es gestattet Mahlzeiten in gemütlicher Atmosphäre in kleinen Gruppen, oder auch die Zubereitung von kleinen Mahlzeiten, Umgang mit Lebensmitteln, Frühstück oder Nachmittags-Snack. Das Mobiliar ist hier bewusst überwiegend fest eingebaut, um der erforderlichen Fluktuation der Kinder bei den Mahlzeiten beruhigend zu begegnen.

Auf der gleichen Ebene liegt der Mehrzweckraum, welcher auch als Ruhe- und Vorlese-raum genutzt werden wird. Er dient auch als Versammlungsraum, sowohl für die Kinder (Morgenkreis/Kinderkonferenz) als auch für Elternabende der Erwachsenen. Neben diesem großen Bewegungsraum gibt es thematisch eingerichtete Räume zu Schwerpunktthemen wie Basteln, und Werken, Forschen, Konstruieren und Experimentieren, Rhythmus und Musik, Rollenspiel und Theater, Backen, Kochen und Essen, Matschen, Malen und künstlerische Aktivitäten. Vor allem im ersten Stockwerk und der Belegung mit größeren Kindern kann gut im offenen Konzept gearbeitet werden.

Die SieKids „Schatzkiste“ mit einem Platzangebot von 91 Kindern ist eine große Einrichtung. Die Aufteilung der Räume und ihre funktionale Zuordnung, muss dem Rechnung tragen. Die Wege sollen möglichst kurz sein. Den Krippenräumen sind daher ein Ruhe-raum sowie ein Sanitärraum in unmittelbarer Nähe zugeordnet. Auch die Flure werden ins Spiel einbezogen.

Im Erdgeschoss mit 3 Krippengruppen wird die Beziehungspflege im Vordergrund stehen. Auch hier bietet Möblierung des Bistros kleine Bereich, die den Kindern Orientierung bietet und eine ruhige Tischsituation fördert. Die Räume sind freundlich, hell, lichtdurchflutet, farbig ansprechend, mit Sichtverbindung zu den Außenflächen und Türen zur Sonnenterrasse, die Räume mit Fußbodenheizung, mit entsprechendem Schallschutz versehen, keine Reizüberflutung!



Der Eingangsbereich lädt Kinder und Eltern in angenehmer Atmosphäre zum Verweilen ein, hier wird eine Kommunikationsecke eingerichtet, mit Infos über die Einrichtung, den Träger, den Elternbeirat, Personal und Zuständigkeiten, Schwarzes Brett. Eine Garderobe zum Ablegen der Straßenschuhe für Kinder und Eltern befindet sich beim Ausgang zur Außenspielfläche.

### **Gruppenräume**

- bieten Raum für Bewegung und Rückzug
- für Wahrnehmung, Spiel und Beziehung
- regen an, zu erforschen, zu entdecken und zu gestalten
- schaffen durch Mehrfachebenen Bewegungs- Spiel- und Bildungslandschaften
- der Boden dient als Sitz-, Krabbel- und Lauffläche (Fußbodenheizung, Material des Bodenbelags) haben verschiedene Sitzmöglichkeiten, Hängematten oder Netze zum Schaukeln
- ermöglichen selbstbestimmten Zugang zu verschiedensten Materialien
- enthalten hochwertiges Spielmaterial
- können verschiedene Schwerpunkte haben
- haben eine zugeordnete Garderobe im Flur

### **Ruheräume**

- Multifunktional, flexible Schlaf- Rückzugsmöglichkeiten,
- Polster, Höhlen und Nischen zum Schlafen, Matratzen, verschiedene Ebenen
- Räume können auch abgedunkelt werden

### **Sanitärraum – Wasser – Erlebnisbereich**

- Angenehme, freundliche Atmosphäre,
- Sanitärraum auch als Beziehungs-, Erlebnis- und Experimentierraum, bietet den Kindern Erfahrungs- und Experimentiermöglichkeiten mit Wasser und anderen Materialien durch einen Experimentierbereich mit Waschrinnen
- Wickel- Badekombination, Stehwickeltisch mit Treppe für die Kinder
- Zahnbürsten und Handtücher gut zugänglich für Kinder
- Kleinste Toilettenhöhe sowie altersangemessene Höhen im Kiga-Bereich
- Wasserablauf im Boden mit Duschvorrichtung
- Fußbodenheizung, Belichtung und Belüftung durch Fenster

### **Experimentierraum / Atelier**

- Umgebung zur Anregung von Phantasie und Kreativität
- Altersadäquate Materialien für Krippe und Kita: Ton, Farben, Naturmaterialien, Scheren, Werkzeuge, Werkbank, Staffeleien & Malwände

- Möglichkeiten zum physikalischen Experimentieren
- Ablagemöglichkeit für Material und Kunstwerke
- Wasseranschluss und Gipsabscheidebecken

### **Turnhalle / Mehrzweckraum**

- großer Raum zum Rennen, Laufen, Springen, Schwingen & Schaukeln sowie für motopädagogische Angebote in Gruppen
- Turnmaterial (Matten, Bewegungselemente, Bälle usw.)
- Nutzung für Elternabende und Fortbildungen
- Kinderversammlungen, Kinderkonferenzen, Morgenkreis
- Teamsitzungen

### **Küche**

- vielfältiges Lernfeld
- gesunde Ernährung und Essenszubereitung
- durch die Speisenvielfalt wird die kulturelle Aufgeschlossenheit und Neugier der Kinder geweckt
- Küche ist im Erdgeschoss gelegen und versorgt die ganze Einrichtung

### **Bistrobereich**

- Angeschlossen an die Kindergartenräume im ersten Stock ist ein Bistro mit Küchenzeile für Kinder
- Bietet geeignete Lernumgebung für Ernährungserziehung und Tischkultur
- Ermöglicht selbständiges Handeln und Mitwirkung der Kinder
- Lässt gleitende und gemeinsame Mahlzeiten im Wechsel, aber auch Selbstbedienung zu. Für alle Kinder wird nach Bedarf Frühstück, Mittagessen und ein Snack am Nachmittag gereicht, Obst und Getränke nach Bedarf.
- kleine Teeküchen im Krippenbereich mit Essplatz für die Kinder bzw. zum Verabreichen von Fläschchen und Brei/Obst.
- Die Versorgung der Kleinstkinder wird durch die Eltern gewährleistet (Säuglingsnahrung, Fläschchen, Stillen)

### **Leitungszimmer und Personalraum**

- Das Leitungszimmer befindet sich im Eingangsbereich und gewährt Einsicht in die Eingangssituation der Kindertageseinrichtung
- Im Erdgeschoss/Personalraum befinden sich Umkleidemöglichkeiten für das Fachpersonal, Fächer, geschlossene Schränke
- ebenso Rückzugsmöglichkeit für Personal in Pausen
- Besprechungstisch und Stühle
- PC-Arbeitsplatz

### **Elternzimmer, Wartebereich für Eltern**

- Im ersten Stock liegt das Elternzimmer als
- Besprechungsraum für Elterngespräche
- Rückzugsraum für Mütter (die z.B. stillen) mit Einbauküche
- Literatur und Fachbibliothek
- Ein kleiner Wartebereich für Eltern befindet sich im Erdgeschoss

### **Außenfläche**

- Das Außenspielgelände ist für die Kinder frei zugänglich und bewegungsattraktiv gestaltet
- Die Kinder lernen die Elemente der Natur (Wasser, Erde, Luft und Feuer) kennen und erforschen sie
- Der naturnahe Garten mit Bepflanzung mit natürlicher Baum- und Strauchbeschattung erweitert die Möglichkeiten
- Beete für Kinder, essbare Beeren und Obstbäume
- Wasserspiel- und Matschplatz, Sandspielbereich,
- Modellierung der Außenfläche, Hügel, Rückzugsmöglichkeiten
- Frei verfügbare Naturmaterialien (Äste, Steine, Hölzer)
- Naturwerkstatt, Klettermöglichkeiten

In solcher Umgebung werden wir den Kindern Gelegenheit geben, sich aktiv an der Gestaltung ihrer Welt zu beteiligen, Freiräume zu finden um die eigene Kreativität spielerisch zu entdecken und eigene Erfahrungen, Neugierde und Forscherdrang aktiv zu entwickeln.

Die Kinder lernen mit Begeisterung, Leichtigkeit und Eifer. Unsere Fachkräfte respektieren und unterstützen diese Aktivitäten der Kinder und sind in der Lage, deren Umwelt so zu gestalten, dass es immer wieder Neues und Anregendes zu entdecken gibt.

## **5. Schlusswort**

Die Erstfassung dieser Konzeption beschreibt eine Vision, die sich an den gesetzlichen Vorgaben, der Rahmenkonzeption des Trägers und den Standards der SieKids-Einrichtungen orientiert. Sie soll erste Orientierung geben und Grundlage für die Weiterentwicklung der Hauskonzeption sein, die gemeinsam mit dem Team, in enger Abstimmung mit den Eltern erfolgen wird.

## 6. Impressum

SieKids Kinderhaus Schatzkiste  
Käsröthe 13  
91301 Forchheim  
[www.siekids.schatzkiste@paritaet-bayern.de](mailto:www.siekids.schatzkiste@paritaet-bayern.de)  
Konzeption erstellt: September 2015

### **V.i.S.d.P.**

Gemeinnützige Paritätische Kindertagesbetreuung GmbH Nord  
Spitalgasse 3 | 90403 Nürnberg  
Raymond Walke (Geschäftsführung)  
[www.kitas.paritaet-bayern.de](http://www.kitas.paritaet-bayern.de)